

Meine Zeit steht in Deinen Händen (Psalm 31, 16a)
Predigt für den Vorletzten Sonntag im Kirchenjahr, 19. November 2017

Was für ein Satz – Meine Zeit steht in Deinen Händen!
Wenige Worte nur, das ganze Sein eines Lebens,
so der Mensch will,
auf die unendliche Tiefe seines Zieles hin zu sehen,
in Mut und Hoffnung alles anblickend,
was mein Leben trägt und hält und bewahrt
und was am Ende alles, das war, das ist und noch wird,
heimbringt ins große wunderbare Ganze,
dem wir immer schon gehören.

Meine Zeit steht in Deinen Händen!

Die Worte werden uns ja immer größer und mächtiger.
So viel aus unserem Leben hat sich da hinein geschrieben und gelegt als Bild.

Auch als Frage.
Nach dem Warum und Wozu ...
Oder als Zweifel:
Ist es das?
Soll das mein Leben sein.
Soll das mein Leben gewesen sein?
Oder als Angst,
die sich des Lebens bemächtigt
Eine Angst für alles und jedes:
eine Angst für die Zukunft und eine für die Krankheit
und eine für die Kinder, die wir vielleicht begleitet haben und die wir lassen müssen
und eine Angst für das Älterwerden und das Altwerden
und die Angst, einfach nicht mehr mitzukommen.
Und eine Angst vor Einsamkeit
Vor der Einsamkeit im November:

Seltsam, im Nebel zu wandern!
Einsam ist jeder Busch und Stein,
Kein Baum sieht den anderen,
Jeder ist allein.

Voll von Freunden war mir die Welt,
Als noch mein Leben licht war;
Nun, da der Nebel fällt,
Ist keiner mehr sichtbar.

Wahrlich, keiner ist weise,
Der nicht das Dunkel kennt,
Das unentrinnbar und leise
Von allem ihn trennt.

Seltsam, im Nebel zu wandern!
Leben ist Einsamsein.

Kein Mensch kennt den andern,
Jeder ist allein.

Vor der digitalen Erschöpfung hat Hesse das geschrieben,
als schriebe er über alles Leben
Es ist ja immer Angst und tägliche Sorge und die Einsamkeit,
Los des Menschen, Los allen Seins.
Klagen aller Kreatur ...

Unruhig ist unser Herz ...
Es stimmt, was Augustinus gesagt hat. Und es stimmt immer mehr.
Ich habe in Heidelberg im 1. Semester die Confessiones gelesen –
und mir war, als lese ich mein Leben,
als wäre die Theologie hier schon – in den Bekenntnissen des Augustinus –
in ihrem Ende angekommen.
Er sollte mit der ganzen Bibel im Herzen
Jahrhunderte, Jahrtausende recht behalten
Unruhig ist unser Herz.

Wie uns diese Unruhe doch ausfüllt ...
Das kommt aus der Angst –
und es kommt aus der Abstinenz der Transzendenz.
Wir lassen uns Gott entgehen.
Von so Vielem sagen wir: Das lass ich mir doch nicht entgehen.
Oder: Lass Dir das bloß nicht entgehen!
Die Medien sind voll davon, dass wir Gott nicht brauchen.
Wenn wir ja auch so tolle Roboter für jeden Wunsch bauen?
Wofür ist der Mensch am Ende dann noch gut genug?
So der Mensch will ... geht die Richtung!

Der gegenwärtige Mensch, sagt der Theologe Ludger-Ägidius Schulte,
ist eine einzige Übertreibung.
Er wuchert.
Er greift in alle Richtungen.
Er gibt das Äußerste und erreicht doch nicht das Innerste.
Nicht nur der modern-übertriebene Lebensstil der Reizüberflutung und des
Infosmogs verursacht dies.
Ebenso die gesellschaftliche Grundausrichtung,
die die Sinnfindung für Fortschritt und Wachstum opfert,
fordert und befördert die zunehmende Orientierungslosigkeit.
Steigende Anforderungen der multimedialen Beschleunigungsgesellschaft
führen zu krankmachenden Dauerbelastungen.
Chronische Überspannungen sind an der Tagesordnung.
Unser Leben ist oft wie ein voll gestopfter Koffer,
der aus den Nähten zu platzen droht.

Äußerlich wächst der Aktionsraum des Menschen,
doch innerlich scheint er zu schrumpfen.
Er weiß mit sich nichts mehr so recht anzufangen.
Er entgleitet sich in den zahlreichen Optionen.
Es gibt für ihn keine sammelnde Mitte mehr,

alles zerfließt im Vielen und Amorphen.
 Die Fliehkräfte lassen im Inneren eine Leere entstehen,
 das »innere Ausland«,
 zu dem immer weniger einen lebendigen Kontakt haben.

Ich finde, das könnte man den Politikern unter ihre Akten mischen:
 Der gegenwärtige Mensch,
 ist eine einzige Übertreibung.
 Er wuchert ...

Machtgebilde aller Art entstehen immer aus fehlendem Vertrauen.
 Darum das Ausufernde und das Überwuchernde in unserer Gesellschaft,
 die die Sinnfindung in Fortschritt und Wachstum findet
 und diesem Ziel allen Anmut und die Liebe opfert.

Es ist der Fall aus dem Vertrauen.
 Fehlt das Vertrauen, fehlt der Mut zur Wahrheit und zur Liebe.
 Fehlt das Vertrauen, geht der Sinn verloren.

Wenn es aber nur auf dieser Seite fehlt und wir nur nicht sehen,
 was auf der anderen Seite des Diesseitsteppichs ist?

Und wenn ich mir Gott nicht entgehen lasse und ich mich denke, mich glaube in ihm?
 Glaubst Du, so hast Du, hat Luther gesagt!
 Glaubst Du, so hast Du die Antwort gefunden

Meine Zeit steht in Deinen Händen!

Meine Zeit steht in deinen Händen

Kehrvers

Mei - ne Zeit steht in dei - nen
 Hän - den. Nun kann ich ru - hig sein,
 ru - hig sein in dir. Du gibst Ge - bor - gen - heit,
 du kannst al - les wen - den. Gib mir ein
 fe - stes Herz, mach es fest in dir.

Strophen

1. Sor - gen quä - len und wer - den mir zu groß.

Mut - los frag ich: Was wird mor - gen sein?
 Doch du liebst mich, du läßt mich nicht los.
 Va - ter, du wirst bei mir sein.

Meine Zeit steht in deinen Händen. / Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. / Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. / Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.
 2. Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb / nehmen mich gefangen, jagen mich. / Herr, ich rufe: Komm und mach mich frei! / Führe du mich Schritt für Schritt.

Meine Zeit steht in deinen Händen. / Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. / Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. / Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.
 3. Es gibt Tage, die bleiben ohne Sinn. / Hilflos seh ich, wie die Zeit verrinnt. / Stunden, Tage, Jahre gehen hin, / und ich frag, wo sie geblieben sind.

Meine Zeit steht in deinen Händen. / Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. / Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. / Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

T und M: Peter Strauch Rechte: Hänssler-Verlag, Neuhausen

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild;
dann aber von Angesicht zu Angesicht.
Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen,
gleichwie ich erkannt bin.
In Liebe ...

Die Rechnung ist eine ganz andere
In der Tiefe werden wir – mit allem, was uns betrifft und ausmacht
aufgebaut für die Ewigkeit.
Alleine und schon das Wunder unseres Geborensseins.
Dass ich geworden bin ein Mensch aus Fleisch und Blut,
mein erstens Werden, eine Übung für das eigentliche Werden,
so sehe ich oft mein Leben. Es ist eine Übung.
Selbst eine Übung im Verlassen der Kräfte, eine Übung zum Ende auch.

Es ist nicht so, dass unser Leben langsam und sicher abgebaut wird,
bis der Tod kommt, sondern unser Tod wird abgebaut,
bis uns das Leben ganz umfängt. (Joachim Braun)

Sieh doch *so* alles, was Dir und allem geschieht:
Der Tod wird abgebaut, bis alles, was ist, das Leben ganz umfängt!

Der Sinn ist und bleibt
und ist durch alles hindurch

Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Dir, bis alles heimkommt ins Herz der Welt ...

Darum sage Dir:
Ich werde ja immer auf die unendliche Tiefe meines Zieles hin angesehen.
Meine Zeit steht in Deinen Händen!

+ Amen